



DER KRIEG IN DER UKRAINE ...

... geht weiter und es ist kein baldiges Ende in Sicht. Die Menschen führen ihr Leben unter erschwerten Bedingungen und mitunter unter Bedrohung an ihrem Heimatort, viele als Flüchtlinge im eigenen Land. Die Frauen auf dem Foto haben Schutz in einem Kirchengebäude in einer Stadt nahe der Kriegsfront gefunden. Sie kommen noch weiter aus dem Osten. Unsere Mitarbeiter harren aus, helfen, wo sie können, und schrecken nicht vor gefährlichen Reisen zurück. Teams der Osteuropamission Ungarn bringen Hilfsgüter, beten mit den Menschen und ermutigen sie. Lesen Sie weiter auf Seite 3.

Im November wollen wir am Sonntag der verfolgten Kirche im Gebet besonders für unsere Glaubensgeschwister in Bedrängnis eintreten. Siehe die Informationen dazu in unserem September-Rundbrief und die Kurzinfo auf Seite 4.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Osteuropamission – Österreich

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-Mail: osteuropamission@speed.at

jutta-osteuropamission@speed.at

(Kinderpatenschaften, Buchhaltung)

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKAT2L

ZVR-Zahl 495900299

Kinderpatenschaften

„Haus der Hoffnung“:

Marion Moldovan

E-Mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Verlagspostamt:

4820 Bad Ischl

PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Fundația umanitară Eben Ezer Moldovan
Rumänien

Fundația Building Bridges Rumänien

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno-Evropskaja Misija Ukraine

Istocno Evropska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionsnachrichten senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Die Missionsnachrichten erscheinen monatlich mit Ausnahme von Jänner und August.

Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.

Registrierungsnummer SO 1417

LIEBE MISSIONSFREUNDE

Lebt in der Liebe, gleich wie Christus uns geliebt und sich selbst für uns als Gabe und Opfer gegeben hat. Epheser 5,2

LIEBE

Es gibt wohl kaum ein vergleichbares Wort wie das Wort: „Liebe“. Ein Wort, das bei uns viele kontroverse Emotionen auslöst. Es herrscht zwar im Allgemeinen Einigkeit darüber, dass die Liebe das Höchste und Schönste ist, was einem Menschen widerfahren kann, doch lassen missbräuchliche Verwendung und leichtfertiger Umgang damit dieses Wort auch oft abgedroschen erscheinen. Es lässt sich so manches unter dem Deckmantel der „Liebe“ vermarkten und in allen möglichen Variationen verkaufen.

In den Medien und der Öffentlichkeit kommt uns einiges unter dem Begriff „Liebe“ entgegen, das allein auf Sexualität und Erotik ausgerichtet ist. Unsere Welt wird, entgegen manch beschönigender Reden in Politik und Gesellschaft, doch vom Egoismus des Menschen geprägt. Menschliche Liebe ist ebenso egoistisch. Sie reicht leider häufig nur so weit, wie sie mit unseren eigenen Vorstellungen und Wünschen übereinstimmt. Wird dieser Rahmen gesprengt, stößt der Mensch rasch an die Grenzen seiner Liebe. Ganz anders ist die Liebe, die von Gott kommt. Sie ist: *„... langmütig und freundlich [...] Sie sucht nicht ihren eigenen Vorteil [...] Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“* (1..Korinther 13,4-7)

Das lebendige Wort Gottes zeugt von dieser echten Liebe als höchster Lebenskraft - „Made in Heaven“ (im Himmel gemacht). Sie ist rein wie hochkarätiges Gold. Gott will unser Bestes und unser höchstes Glück! Durch die Hingabe Seines eigenen „Ichs“, in der Person Seines geliebten Sohnes Jesus Christus, gab Er alles, um mit uns Menschen Gemeinschaft zu haben. Das ist Sein innigster Wunsch und höchstes Glück! Er hat uns zuerst geliebt und wir dürfen Ihn wieder lieben und Ihm allein die Ehre geben. Aber wo und wie kann diese Liebe gedeihen? Was können wir von unserer Seite aus tun? Wir müssen in einem ersten Schritt diese Liebe Gottes für uns selbst annehmen. Das ist eine grundlegende Notwendigkeit, um Gott zu begegnen und Seine Liebe und Treue

zu erfahren, egal ob dies im „stillen Kämmerlein“ oder in der Gemeinschaft mit anderen Christen geschieht.

Außerdem ist es wichtig, keine falschen Ideale zu haben und stattdessen Gottes Wort zu verinnerlichen. Die höchste Kraft auf Erden ist das lebendige Wort Gottes. Dieser Kraftstrom muss in uns hineingelangen. Liebe und Treue quellen daraus hervor und sind charakteristisch für das Wesen Gottes und Sein Wirken. Daraus entsteht echter christlicher Umgang mit den Mitmenschen. Dankbarkeit, gegenseitige Achtung und Hilfsbereitschaft sind weitere äußere Merkmale einer biblischen Einstellung und Motivation.

„Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen; binde sie dir um den Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens! Dann erlangst du Gunst und Beifall bei Gott und den Menschen.“ (Sprüche 3,3)

Als Christen haben wir einen Auftrag in dieser Welt und es gibt viele Möglichkeiten, diesen zu erfüllen. Der Krieg in der Ukraine bringt nicht nur viel Leid für die Menschen in diesem Land, sondern vergrößert durch die große Teuerung auch die Armut in den anderen Ländern, in denen die Osteuropamission tätig ist. Die Menschen brauchen Ermutigung, wir können Hoffnung und Hilfe bringen. Liebe bedeutet auch, mit denen zu teilen, die in Not und Armut leben.

In dieser Liebe verbunden, grüße ich alle Missionsfreunde und danke herzlich für die Hilfe und Unterstützung, die wir an die Bedürftigen weitergeben dürfen.



Eelco de Boer

Obmann-Stellvertreter OEM Österreich
und Missionsleiter OEM Schweiz

UKRAINE – LAND IM KRIEG

MISSIONSREISE IN DIE UKRAINE – KARPATENREGION

Imre Fekete, Seniorleiter der Osteuropamission Ungarn, berichtet

Auf meiner zwölften Missionsreise in die Ukraine seit Ausbruch des Krieges habe ich den Eindruck gewonnen, dass die Menschen verschreckt, traurig und des langen Konflikts überdrüssig sind. Sie sehnen sich nach Frieden und Friedensstiftern. Dass wir in ein leidendes Land unterwegs waren, erlebten wir bereits am Grenzübergang. Die Grenze wird von der Tisza (Theiss) gebildet, die an dieser Stelle 2 bis 3 Meter tief und 200 Meter breit ist. Während unsere Reisepässe kontrolliert wurden, eskortierten die ungarischen Grenzbeamten vier durchnässte junge Männer. Sie sagten, sie wollten nicht in diesem sinnlosen Krieg sterben und hätten sich daher für diese gefährliche Fluchtroute entschieden. Das Hauptziel unserer Mission ist, die Menschen durch das Evangelium des Friedens zu ermutigen. Echter Friede mit Gott durch Jesus ist selbst in einem vom Krieg

zerrütteten Land möglich.

Wir besuchten mehrere Dörfer, übergaben Lebensmittelpakete und Bibeln an Familien und beteten mit denjenigen, die darum baten. Im Dorf



Nevetlenfalu, wörtlich übersetzt „Dorf ohne Namen“, übergaben wir der Feuerwehr eine spezielle Säge für den Katastrophenschutz. Lokale Freiwillige unterstützten uns bei den Einsätzen. Am Sonntag fuhren wir nach Homok. In diesem Dorf leben viele verarmte Familien. Zunächst besuchten wir die Gemeinde „Wort des Lebens“, mit der wir schon zehn Jahre in Kontakt stehen. Es ist die ärmste christliche Gemeinde, die ich jemals gesehen habe. Dennoch freuen sich dort die Geschwister im Herrn, strahlen Hoffnung aus und erwarten bessere Tage. Zunächst dankten wir Gott mit Worten aus der Bibel, Zeugnissen und Lobpreisliedern. Am Ende des Gottesdienstes baten viele um Gebet. Danach verteilten wir Lebensmittelpakete an 60 in großer Armut lebende Familien. Diese Pakete wurden von der Pfingstgemeinde in Inárcs finanziert, wo sich unser ungarisches

Missionszentrum befindet. Ich danke Gott und unseren Unterstützern.



HELFEN, WO SICH KAUM EINER HINWAGT

Mitarbeiter Gertjan berichtet über seinen Besuch bei Pfarrer Leonid in Pokrowsk nahe der Kriegsfront:

Die Stadt Pokrowsk befindet sich an vorderster Kriegsfront. Pfarrer Leonid besitzt dort ein großes Kirchengebäude, zudem gab es nebenan früher ein Kinderheim und ein Rehabilitationszentrum. Jetzt wird alles von Flüchtlingen bewohnt, die noch weiter aus dem Osten des Landes kommen. Ein paar Kinder aus dem Heim sind auch noch da, aber die meisten wurden bereits in die Karpaten-Region evakuiert. Leonid ist unermüdlich in den zerstörten Gebieten unterwegs, um so viel wie möglich zu helfen. Er erzählte uns von einigen Separatisten, die in der Nachbarschaft leben. Sie versuchen immer wieder, ihn zum Aufgeben zu zwingen, indem sie drohen, ihn an die Russen zu verraten, damit diese ihn töten. Doch Leonid lässt sich nicht einschüchtern, obwohl er sich der Gefahr sehr wohl bewusst ist. Das hat mich beeindruckt.

In den von Russen besetzten Gebieten leiden vor allem evangelische Gemeinden unter Verfolgung. Akzeptiert wird nur die russisch-orthodoxe Kirche. Evangelische werden getötet oder gefoltert (was Bekannte von uns bereits durchmachen mussten). Gerade als wir zu Besuch waren, kam es erneut zu einem Angriff auf die Stadt. 45 Menschen wurden ins Krankenhaus eingeliefert, 12 davon in kritischem Zustand. Wir sind dankbar für den Schutz des Herrn bis heute, dennoch setzt uns die ständige Präsenz des Krieges schwer zu. Die Menschen hier sind verängstigt. Sie versuchen, in unterirdischen Bunkern zu schlafen und zu arbei-

ten. Nur Pfarrer Leonid lässt sich durch nichts aufhalten. Sein Glaube ist bewundernswert und ebenso die Art und Weise, wie der Herr ihm hilft.

Auf Pfarrer Leonids Kirchengrundstück leben mehrere betagte Frauen, die aus anderen Städten evakuiert wurden. Sie können nirgendwo sonst hingehen und sie sind überaus froh, dass Leonid sie aufgenommen hat. Sie mögen diesen Platz, weil es dort Ziegen und Hühner gibt, einen großen Garten und außerdem immer viel los ist. Dieses Leben in Gemeinschaft hat Dorfcharakter, ähnlich in der Art, wie sie es gewohnt waren. Sie besitzen zwar nur noch ein Bett zum Ausruhen, aber sie haben einander zum Reden. Wir konnten einen beträchtlichen Betrag für die Versorgung der Flüchtlinge hinterlassen. Viele große humanitäre Organisationen verteilen ihre Hilfe nicht bis so weit in den Osten. So weit gehen nur einige wenige Mutige wie Pfarrer Leonid.



Sein Herz ist voller Nächstenliebe und es ist offensichtlich, dass Gott mit ihm ist, denn er hat schon viele unglaubliche Bewährungsproben erlebt. Wir beten für ihn!

CHERSON – GROSSE BEWAHRUNG VOR DEM FEUER

Mitarbeiterin Daniela berichtet über ihre letzte Missionsreise nach Cherson im Osten der Ukraine:

Nachdem der Mechaniker unseren Transporter gründlich überprüft hatte, beluden mein Mann Jozsef und ich diesen mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln und machten uns an einem Montagmorgen auf den Weg nach Cherson. Leider kamen wir nicht weit. Plötzlich verloren wir ständig so viel Wasser, dass wir umkehren mussten. Wir nahmen ein kleineres Fahrzeug, packten um und fuhren mit großer Verspätung erneut los. Nach einer kurzen Nacht im Hotel in Uman kamen wir am nächsten Tag gegen 11.00 vormittags in Cherson an und packten im Center in Dziva alles aus. Irena, die Mitarbeiterin vor Ort, erzählte uns, wie viel es allen bedeutet, dass wir persönlich kommen. Nicht nur die Körper der Menschen leiden, sondern auch die Seelen. Sie brauchen persönliche Gespräche und Gebete. So können wir nicht nur Hilfsgüter, sondern auch dringend benötigte Ermutigung schenken.



Das tut auch uns gut. Die Gemeinschaft war intensiv. Wir hatten auch gute Gespräche mit Baptistenpastor Sergej und seiner Frau, die uns von ihrer Arbeit in dieser schweren Zeit berichteten. Die Not ist groß und am Ende des Tages zählen das Durchhalten und die gelebte Nächstenliebe. Wir kamen müde, doch glücklich und gesund wieder zu Hause an. Wir danken allen Missionsfreunden, die es durch ihre Unterstützung möglich gemacht haben, dass wir den Menschen ganz praktisch Gottes Liebe bringen konnten.

Kurz nach unserem Besuch in Cherson erhielten wir von Irena die Nachricht, dass in der Nacht eine Bombe durch das Dach der Lagerhalle gefallen war, wo wir kurz zuvor die Hilfsgüter hingebraht hatten. Alles in der Lagerhalle verbrannte! Wir waren schon ganz verzweifelt, doch da kam bereits die zweite Nachricht mit Dankbarkeit darüber, dass niemand verletzt wurde, weil die Bombe in der Nacht gefallen war. Zudem hatten die Helfer vor Ort gleich nach unserer Ankunft die Lebensmittel und die wichtigsten Hilfsgüter, die wir gebracht hatten, an die Notleidenden verteilt. Dank ihres Fleißes war unsere Reise nicht umsonst gewesen. Trotzdem ist es traurig, dass alle warme Kleidung und vieles mehr verbrannt ist.

Wenn Sie den Menschen in der Ukraine helfen wollen, vermerken Sie bitte „Ukraine“; herzlichen Dank!



10. NOVEMBER 2024 – SONNTAG DER VERFOLGTEN KIRCHE

Liebe Missionsfreunde, treten Sie am Sonntag der verfolgten Kirche im Gebet ganz besonders für unsere Glaubensgeschwister in Bedrängnis ein bzw. tun Sie dies in Gemeinschaft mit anderen Christen. Die Schwerpunktländer sind heuer **Nordkorea, der Iran und Burkina Faso** (siehe dazu die Informationen in unserem September-Rundbrief).

Ein Arbeitsheft mit detaillierten Informationen finden Sie als Download unter www.evangelischeallianz.at/mitmachen/gebetsinitiativen/sonntag-der-verfolgten-kirche/.

Zu Weihnachten soll auch in armen Familien der Tisch reich gedeckt sein. Bitte beachten und unterstützen Sie verstärkt unsere AKTION LEBENSMITTEL, vielen Dank!

AKTION LEBENSMITTEL

◆ **Lebensmittelpakete** für Bedürftige, pro Paket ca. € 35,-

◆ **Suppenküche** In Csantavér

- Lebensmittel lokal eingekauft
- keine Grenzformalitäten
- mehr Produkte für weniger Geld
- keine Transportkosten
- fördert die einheimische Wirtschaft
- Verteilung durch örtliche Mitarbeiter

Bitte vermerken Sie „Aktion Lebensmittel“, vielen Dank

◆ AKTION BRENNHOLZ

Eine Fuhre kostet € 100,- und reicht für ein bis zwei Monate.

Dringend nötig für den Winter!

Wärmstens empfohlen!

Bitte vermerken Sie „Aktion Brennholz“.